



Presseinformation

Wien, am 27. Juni 2007

Sperrfrist: Donnerstag, 28. Juni 2007, 12.00 Uhr

Prognose der Österreichischen Wirtschaft 2007-2008

Wirtschaftswachstum in Österreich bleibt sehr kräftig

Die österreichische Wirtschaft ist weiterhin in einer Hochkonjunkturphase. Im ersten Quartal des heurigen Jahres hat sich die wirtschaftliche Dynamik sogar noch leicht beschleunigt. So betrug das Wirtschaftswachstum gegenüber dem Vorquartal 0.9 %, nach 0.7 % im Schlussquartal des Vorjahres. Getragen wurde diese Entwicklung primär von den Investitionen, wobei sich insbesondere, auch witterungsbedingt, die Bauinvestitionen kräftig beschleunigt haben. Die Außenhandelsdynamik hat sich im ersten Quartal allerdings etwas verlangsamt, und der private Konsum entwickelte sich trotz der guten Arbeitsmarktlage eher verhalten. Sehr dynamisch fiel die Produktionstätigkeit in der Sachgüterproduktion aus. Die internationalen Rahmenbedingungen sind unverändert günstig. Vor diesem Hintergrund prognostiziert das Institut für das Jahr 2007 ein Wachstum der österreichischen Wirtschaft von 3.1 %. Für 2008 wird gegenwärtig ein Wachstum von 2.8 % erwartet. Die österreichische Wirtschaft sollte damit geringfügig rascher wachsen als noch beim letzten Prognosetermin erwartet.

Das Wachstumstempo der Weltwirtschaft ist weiterhin sehr hoch, ein Ende des Wirtschaftsaufschwungs ist gegenwärtig nicht in Sicht. Aufgrund der Entwicklung in den USA hat sich die Expansion der Weltwirtschaft zwar etwas verlangsamt. Die Konjunkturlage in Asien und in Europa blieb aber äußerst robust. In den USA verzeichnete das Bruttoinlandsprodukt im ersten Quartal 2007 nur noch einen Zuwachs von 0.2 % gegenüber dem Vorquartal, nach 0.6 % im Schlussquartal des Vorjahres. Die Wirtschaft des Euroraums wuchs hingegen im ersten Quartal mit 0.6 % gegenüber dem Vorquartal. Getragen wurde dieses Wachstum vor allem von hoher Investitionstätigkeit. Nach dem kräftigen Wachstum in den Vorquartalen entwickelte sich die deutsche Wirtschaft im ersten Quartal mit einem Zuwachs von 0.5 % gegenüber dem Vorquartal. Es mehren sich die Anzeichen, dass Deutschland wieder auf einen längerfristig höheren Wachstumspfad eingeschwenkt ist.

Der Prognose liegt folgende Einschätzung des weiteren Verlaufs der internationalen Konjunktur zugrunde. In den USA hat sich die Konjunktur zwar deutlich abgeschwächt, die vorliegenden Indikatoren für das zweite Quartal und den weiteren Jahresverlauf lassen aber eine rasche Erholung der US-Wirtschaft erwarten. Das Institut geht nunmehr für dieses Jahr von einem Wachstum von 2 ¼ % für die USA aus, nächstes Jahr könnte die Wachstumsrate wiederum auf 3 % klettern. In Europa wird das Wirtschaftswachstum weiterhin hoch bleiben,

insbesondere entwickeln sich die neuen EU-Mitgliedstaaten günstig. Die bisherige Entwicklung und die vorlaufenden Indikatoren weisen auf keine signifikante Wachstumsverlangsamung in Deutschland hin. Die Mehrwertsteuererhöhung hat die deutsche Wirtschaftsentwicklung bisher kaum beeinflusst. Vor diesem Hintergrund unterstellt das Institut ein Wachstum von 2 ½ % für Deutschland. Die Wirtschaft im Euroraum dürfte heuer um 2 ½ % zulegen. 2008 sollte das Wachstum 2 ¼ % betragen.

Insgesamt gesehen sind die Risiken seit dem letzten Prognosetermin zurückgegangen. Das größte Risiko besteht weiterhin in einer deutlichen Verlangsamung des Wachstumstempos in den USA. Da die vorlaufenden Indikatoren darauf hindeuten, dass sich die amerikanische Wirtschaft rasch erholt, schätzt das Institut dieses Prognoserisiko nunmehr als gering ein. Darüber hinaus ist auch eine deutliche Aufwertung des Euro gegenüber dem USD nicht sehr wahrscheinlich. Die Zinserhöhungen der EZB werden die Konjunkturdynamik nur wenig bremsen und sind vor dem Hintergrund eines konjunkturell bedingten potenziellen Inflationsdrucks wohl notwendig. Das Risiko einer Abschwächung der chinesischen Wirtschaft mit spürbaren Folgen für die europäischen Volkswirtschaften wird als niedrig eingeschätzt.

Im ersten Quartal des heurigen Jahres hat sich der private Konsum in Österreich nur verhalten entwickelt. Die gute Einkommensentwicklung sollte sich allerdings im Konsum niederschlagen, sodass das Institut von einer spürbaren Beschleunigung der Konsumdynamik im weiteren Jahresverlauf ausgeht. Die Institutsprognose ergibt ein Wachstum des privaten Konsums von 2.3 % und einen weiteren Anstieg der Sparquote um 0.3 Prozentpunkte. Für nächstes Jahr wird mit einem Konsumwachstum von 2.2 % bei konstanter Sparquote gerechnet.

Die Investitionsnachfrage, insbesondere die Bauinvestitionen, hat sich im ersten Quartal sehr dynamisch entwickelt. Das Institut geht davon aus, dass der hohe Auslastungsgrad der österreichischen Industrieunternehmen weiterhin zu einer robusten Nachfrage nach Ausstattungsinvestitionen führt. Bei diesem Aggregat erwartet das Institut ein Wachstum von 6.8 % für dieses und 5 % für nächstes Jahr. Weiterhin sehr kräftig wachsen die Bauinvestitionen, und zwar sowohl der Wohn- als auch der Nicht-Wohnbau. Nach einem Anstieg von 5.2 % im Vorjahr, bleibt die Baukonjunktur mit Wachstumsraten von 4.5 % bzw. 3.3 % im Prognosezeitraum äußerst belebt. Insgesamt gesehen steigen damit die Bruttoinvestitionen im heurigen Jahr um 5.6 %, mit einer Zuwachsrate von 4.1 % bleibt das Wachstum auch im nächsten Jahr kräftig.

Im ersten Quartal verlangsamte sich die Außenhandelsdynamik in Europa und auch in Österreich. Aufgrund der weiterhin guten internationalen Konjunktur erwartet das Institut eine belebte Außenwirtschaft. Das verlangsamte Wachstum der österreichischen Exportmärkte sowie die Aufwertung des Euro wirken allerdings dämpfend, sodass für den Prognosezeitraum ein reales Wachstum der Güterexporte von 8.5 % bzw. 8.3 % erwartet wird. Im Vorjahr hatte die Ausweitung der Güterexporte noch 10.2 % betragen. Aufgrund der starken Binnen- nachfrage beschleunigt sich die Importnachfrage. Laut Prognose erhöhen sich die Warenimporte laut VGR um 8.5 % bzw. 7.8 %. Für die Exporte im weiteren Sinne laut VGR impliziert die Prognose eine Ausweitung um 7.4 % bzw. 7.1 %. Ebenso dynamisch entwickeln sich die

Importe im weiteren Sinne laut VGR (7.5 % bzw. 7.2 %). Damit liefert die Außenwirtschaft im Prognosezeitraum weiterhin einen positiven Beitrag zum Wirtschaftswachstum.

In den letzten Monaten hat sich der Auftrieb bei den Verbraucherpreisen etwas beschleunigt. Aufgrund der ausgezeichneten Konjunktursituation scheint es nun doch Zweitrundeneffekte der Energiepreisssteigerungen des Vorjahres zu geben. Darüber hinaus werden in der zweiten Jahreshälfte von der Mineralölsteueranhebung preistreibende Impulse ausgehen. Insgesamt gesehen geht das Institut aber weiterhin davon aus, dass die internationale Konkurrenz-situation den Preissetzungsspielraum der Unternehmen einschränkt und auch die Lohnpolitik moderat bleibt. Für das heurige Jahr prognostiziert das Institut daher eine Inflationsrate von 1.8 %. Für nächstes Jahr wird weiterhin eine Inflation von 1.6 % erwartet.

Am Arbeitsmarkt setzt sich die günstige Entwicklung fort. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten wird laut Prognose um 2 % zulegen. Damit wird heuer der stärkste Beschäftigungsanstieg seit Beginn der 1990er Jahre zu verzeichnen sein. Dabei dürfte deutlich mehr als die Hälfte des Beschäftigungszuwachses auf Vollzeitstellen entfallen. Nächstes Jahr könnte die Beschäftigung noch um 1.1 % zulegen. Aufgrund der guten Konjunktur hat sich auch das Arbeitskräfteangebot kräftig ausgeweitet. Die Arbeitslosenquote nach nationaler Definition wird 2007 auf 6.2 % fallen. 2008 könnte die Quote einen Wert von 6 % erreichen. Dies impliziert eine Arbeitslosenquote laut EUROSTAT-Definition von 4.3 % in beiden Jahren.

Gegenwärtig erwartet das Institut ein gesamtstaatliches Defizit laut Maastricht von 0.7 % bzw. 0.5 % des BIP. Aufgrund der Hochkonjunktur steigen die Steuereinnahmen kräftig, und die Ausgaben für passive Arbeitsmarktpolitik sinken. Daher ist mit einer geringeren Defizitquote zu rechnen als in der Fortschreibung des Stabilitätsprogramms angenommen. Diese Entwicklung ist zwar prinzipiell positiv zu sehen, zur Erreichung eines über den Konjunkturzyklus ausgeglichenen Budgets müssten aber gegenwärtig Überschüsse erzielt werden. Die vom Finanzminister bzw. der Bundesregierung geäußerte Absicht, die gegenwärtigen und bis zum Jahresende zu erwartenden höheren Einnahmen für die Reduktion des Defizits zu verwenden, wird daher vom Institut ausdrücklich begrüßt. Eine andere Vorgehensweise wäre auch nicht zu verantworten. Längerfristig erscheint eine Umschichtung der Budgetstruktur hin zu investitionsorientierten Ausgaben angezeigt. Im Zuge einer prinzipiell wünschenswerten Steuerreform ist insbesondere eine Entlastung des Produktionsfaktors Arbeit geboten. Zusätzliche Investitionen im Bildungsbereich erscheinen aus standortpolitischer Sicht erfolgversprechend, notwendig ist aber auch eine Steigerung der Effizienz des Mitteleinsatzes.

Rückfragehinweis:

Institut für Höhere Studien (IHS), Stumpergasse 56, 1060 Wien,
Fax: 01/59991-162, <http://www.ihs.ac.at>, ZVR-Zahl: 066207973

Univ.-Prof. Dr. Bernhard Felderer, felderer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-125

Dr. Ulrich Schuh, schuh@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-148

Dr. Helmut Hofer, hofer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-251

Tanja Gewis (Public Relations), gewis@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-122

Wichtige Prognoseergebnisse

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2006	2007	2008
Bruttoinlandsprodukt, real	3.1	3.1	2.8
Privater Konsum, real	2.1	2.3	2.2
Bruttoinvestitionen insgesamt, real	3.3	5.6	4.1
Ausrüstungsinvestitionen, real	3.0	6.8	5.0
Bauinvestitionen, real	5.2	4.5	3.3
Inlandsnachfrage, real	1.8	2.9	2.7
Exporte i.w.S., real	8.8	7.4	7.1
Waren, real (laut VGR)	10.2	8.5	8.3
Reiseverkehr, real (laut VGR)	1.9	1.5	2.5
Importe i.w.S., real	6.8	7.5	7.2
Waren, real (laut VGR)	6.6	8.5	7.8
Reiseverkehr, real (laut VGR)	8.7	2.0	2.5
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	1.7	2.0	1.1
Arbeitslosenquote: Nationale Definition ^{*)}	6.8	6.2	6.0
Arbeitslosenquote: EUROSTAT-Definition ^{*)}	4.8	4.3	4.3
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	2.6	2.4	2.6
Preisindex des BIP	1.6	1.8	1.6
Verbraucherpreisindex	1.5	1.8	1.6
3-Monats-Euribor ^{*)}	3.1	4.1	4.5
10-Jahres-BM-Rendite öst.Staatsanleihen ^{*)}	3.8	4.4	4.9

^{*)} absolute Werte

Internationale Rahmenbedingungen

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2004	2005	2006	2007	2008
Welthandel	10.3	7.2	9.0	7 ½	7 ½
BIP, real					
Bundesrepublik Deutschland	1.2	0.9	2.8	2 ½	2 ½
Italien	1.2	0.1	1.9	1 ¼	1 ¼
Frankreich	2.5	1.7	2.0	2 ¼	2 ¼
Vereinigtes Königreich	3.3	1.9	2.8	2 ¾	2 ½
Schweiz	2.3	1.9	2.7	2 ¼	1 ¼
USA	3.9	3.2	3.3	2 ¼	3
Japan	2.7	1.9	2.2	2 ¼	2
Polen	5.3	3.5	5.8	6	5 ½
Slowakei	5.4	6.0	8.3	8 ¼	6 ½
Tschechien	4.6	6.5	6.4	5	4 ¾
Ungarn	4.8	4.1	3.9	2 ½	2 ¾
Slowenien	4.4	4.0	5.2	6	5
Bulgarien	6.6	6.2	6.1	6	5 ½
Rumänien	8.5	4.1	7.7	6 ½	5 ½
Kroatien	3.8	4.3	4.8	4 ¾	4 ½
Russland	7.1	6.4	6.7	6 ½	5 ½
Euroraum	2.0	1.5	2.7	2 ½	2 ¼
NMS-12	5.5	4.6	6.1	6	5 ½
EU-27	2.5	1.8	3.0	2 ¾	2 ½
OECD	3.2	2.6	3.2	2 ¾	2 ¾
Österreichische Exportmärkte	9.3	7.4	10.9	7	6 ½
USD/EUR Wechselkurs *)	1.24	1.24	1.26	1.32	1.30
Rohölpreise **)	37.8	53.4	64.3	64	64

Quelle: Eurostat, IMF, OECD, Nationale Statistische Ämter, eigene Berechnungen.

NMS-12: Die 12 Staaten, die 2004 bzw. 2007 der Europäischen Union beigetreten sind.

*) absolute Werte

**) USD/barrel